

Müller, als er Eichendorffs „Freier“ herzurichten hatte und in schneller, frischer Entfaltung den Reiz des romantischen Verwirrens und der schließlich glücklichen Lösung aus einem Nichts zu zaubern verstand. Die romantische Wirrnis und der gute Glaube an das Glück war auf den Brettern eine überzeugende Ordnung geworden. Der klare, sachliche Einsatz der einzelnen Kräfte bedingte den wechselvollen Verlauf dieses romantischen Lustspiels. Die ganze Aufführung bewies, daß auch heute noch bei einer befähigten Spielleitung die Kunst eines Eichendorff Berechtigung hat. Auch die Personen, besonders Ursula Schnekler, Jaspar von Derken, Franz Sauer und Christian Söllong besaßen die nötige Einstellung zu diesem romantischen Geiste und vervollständigten den Erfolg. Als Neueinstudierung von Ernst Wendt wurde Schillers „Fiesco“ gegeben. So sehr auch Wendts Inszenierung bemüht war, die mannigfaltigen Charaktere und verschiedenen Bestrebungen dieses republikanischen Trauerspiels in plastischer Art voneinander abzuheben, so blieben doch die oft genannten Schwächen spürbar. Auch der große Einsatz der Schauspieler, besonders die Leistung von Stefan Skodler, vermochten nicht über diese Mängel der frühen Leistung Schillers völlig hinweg zu helfen. Man ist bei Schiller durch seine späteren großen Werke zu sehr verwöhnt, um den frühen Arbeiten ganz gerecht werden zu können. Mit einem Schauspiel von Rappard, „Heinrich der Löwe“, brachte Hans Carl Müller eine Uraufführung heraus. Man wird mit Einschränkung zustimmen können. Ob es sich als wirkungsfähiges Bühnenstück erweist, sei dahin gestellt. Es bildet insgesamt zu sehr eine mögliche Rekonstruktion vergangener Geschichte und beschränkt sich stark auf eine Aktualisierung historischer Begebenheiten. Die Aufführung war mit großer Sorgfalt vorbereitet worden, und die Kasseler Bühne hat alles getan, um einen Erfolg zu sichern. Ein fröhliches und heiteres Werk gab es in der Kommödie „Lauter Lügen“ von Hans Schweikart, die in der Inszenierung von Karl Randt ihre Erstaufführung erlebte. Dieses fröhliche Stück brachte im Spielplan eine angenehme Abwechslung, und die unbelastete Art, mit der das Thema behandelt worden ist, verschaffte dem Stück seine gebührende Anerkennung. Im flotten Tempo spielten Jaspar v. Derken, Henni Schramm, Cara Gyl, Ursula Schnekler und Karl Randt in den Hauptrollen das unterhaltsame und bühnenmäßig sehr geschickte Werk. Erfreulich ist es, hier einmal einer deutschen Kommödie moderner Art begegnet zu sein, die lebendig und ansprechend sich beweist. Als einmaliges Festspiel der Ostertage gab die Kasseler Bühne den gesamten „Faust“. Es bleibt ein großes Verdienst, daß man einmal im Jahre die Gelegenheit hat, das gesamte Werk zu erleben. Die Aufmachung und Ausstattung war die gleiche wie im vorigen Jahr geblieben. Walter Jung spielte den Faust und Karl Haubenreißer aus Berlin den Mephisto.

Der Opernspielplan erhielt in den letzten Wochen mit der Aufführung des „Eugen Onegin“ von Tschaikowski sein charakteristisches Gepräge. Diese Ihrischen Szenen ergaben einen ausgezeichneten Abend, der es mit Recht verdiente, wieder veranstaltet zu werden. Es sprach die Kunst des weiten Ostens. Die tragische Schwermut des Ganzen wurde durch die Eggertische Spielleitung gut betont. Freilich hätte man sich gern bei dem Bühnenbild von Walter Siskes ein glücklicheres Maß gewünscht. Die Bühne war manchmal allzusehr nur vom malerischen Standpunkt gestaltet worden. Eine Oper für kleine und große Leute stellte der „Schwarze Peter“ von Norbert Schulte vor. Fritz Wiel konnte hier seine gute Begabung für die Spieloper zur Geltung bringen. Paul Berger und Walter Roks waren vortreffliche Könige. Hermann Abelmann und Elsa Schumann seien ferner genannt. Was die Kräfte der Oper zu leisten vermögen, stellte die Heger'sche Oper „Der Bettler Namenlos“ unter Leitung des Komponisten dar. Mit großem Aufwand und vorbildlicher Liebe hatte man sich des Werkes angenommen. Alf Rauch und Alfred Borchardt schufen ein vortreffliches Spiel.

Das Gastspiel der Solotanzgruppe des Balletts vom deutschen Opernhaus Berlin bedeutete in seinem lockeren und umfangreichen Programm eine ausgezeichnete Vorkführung der ersten deutschen Tanzgruppe. Künstlerische Kräfte wie Rolf Arco, Daisy Spies, die Geschwister Margot und Hedi Höpfner beherrschten mit ihren großen Leistungen. Für die Pflege des Tanzes in Kassel bildete dieses Gastspiel einen wesentlichen Erfolg, der mit starkem und ehrlichem Beifall gewürdigt wurde.

Die April-Ausstellung des Kunstvereins brachte Holzschnitte von Switbert Lobisser, im rechten Augenblick eine freundliche Geste, als eben die Ostmark zum Reich gekommen war. Dies klare Bekenntnis zum deutschen Volkstum, das sich in den Blättern offenbart, bedeutet die große Grundlage einer humorvollen und reichen Schilderungsgabe. Mit Lobisser waren zwei heimische Künstler Hugo Rohleder und Johannes Reinhold vertreten. Rohleder zeigte zum ersten Male in einer Gesamtschau sein Werk, das mit vielen Bildern sein Können beweist. Seine Bildnisse sind starke Leistungen, die mit großer Achtung zu nennen bleiben. Johannes Reinhold stellte viele gut gearbeitete Bildwerke aus, die lebendig empfunden, anschaulichen Darstellungen ergaben.

In einer Frühjahrs-Ausstellung wurden Aquarelle, Graphik und Plastik vereinigt. Viele erfreuliche Arbeiten waren auf dieser Schau des heimischen Schaffens vertreten. Die Aquarelle von Beher, Buchhart, Bogler, Drescher-Ötter, Volker-Fabrizius ergaben einen hohen Durchschnitt und besagten, welche verschiedenen Anschauungen das Schaffen bestimmen. Von den Bildhauern sei Heinz Wiegand, Erwin Schilling, Cauer und andere erwähnt.

H. Ramm